

Zentraler Neubau für 12.500 Menschen

Jobcenter für den Nordkreis in Alsdorf offiziell eröffnet. Nun auch für 5500 Kriegsflüchtlinge zuständig.

VON KARL STÜBER

ALSDORF Es läuft rund im neu errichteten Jobcenter im Kern von Alsdorf. Vor zwei Monaten hatte die Bauherrin, die Stadtentwicklung Alsdorf GmbH (SEA), die Schlüssel für das an der Ecke Hubertus-/Rathausstraße errichtete Bürogebäude an das Jobcenter der Städteregion Aachen übergeben. Nach Einzug der Mitarbeitenden, die bislang auf Niederlassungen in den vier Nordkreiskommunen verteilt waren, wurde jetzt das moderne Gebäude feierlich eröffnet. Stefan Graaf, Geschäftsführer des Jobcenters, sprach von einem gemeinsamen Kraftakt, der ein „wirklich schönes neues Dienstleistungszentrum“ hat entstehen lassen. Trotz der Corona-Pandemie und der Auswirkungen der Überschwemmungskatastrophe sei das Projekt zügig umgesetzt worden. Der Anstoß dazu sei vor sechs Jahren durch einen entsprechenden Beschluss des Städteregionstages ausgegangen. „Die damit verbundene Qualität macht sich auch bei der Beratung bemerkbar“, betonte Graaf. Das liege im Interesse der Mitarbeitenden wie auch der zu Betreuenden.

Derzeit zähle das Jobcenter der Städteregion rund 12.500 Kunden. Kaum seien die gut 150 Büros nebst weiteren Funktionsräumen bezogen worden, stehe mit Monatswechsel die nächste große Herausforderung an. Ab 1. Juni seien generell die Jobcenter für die Kriegsflüchtlinge aus



Neu am Start: Das moderne und zentrale Verwaltungsgebäude des Jobcenters für den Nordkreis ist in Alsdorf offiziell eröffnet worden.

FOTO: KARL STÜBER

der Ukraine zuständig. In der Städteregion sind laut Graaf derzeit 5500 registriert. Zum Jahreswechsel werde obendrein die Grundsicherung für Arbeitssuchende durch das sogenannte Bürgergeld abgelöst – eine weitere wichtige Aufgabe. Graaf: „Wir werden das Bürgergeldzent-

rum sein.“ Alsdorfs Bürgermeister Alfred Sonders, der mit dem Neubau für das Jobcenter eine bislang hässliche Brache unweit des Rathauses beseitigt weiß, feierte das Projekt als weiteren Erfolg der gezielten Stadtentwicklung von Alsdorf. Sonders begrüßte die Mitarbeitenden des

Jobcenters ausdrücklich – natürlich auch mit Blick auf die Frequenz und die zusätzlichen Umsätze, die die Bediensteten im Kern von Alsdorf bringen werden.

Zudem sei jetzt der Weg vom Alsdorfer Rathaus an der Hubertusstraße zum neuen Jobcenter ein sehr

kurzer Dienstweg. Das dürften die zu Betreuenden, die sich nun aus dem Nordkreis zentral nach Alsdorf bemühen müssen, und die Bürgermeister von Baesweiler, Herzogenrath und Würselen, namentlich Pierre Froesch, Dr. Benjamin Fadavian und Roger Nießen für ihre betroffenen Bürger natürlich nicht so unterschreiben, aber jede Zentralisierung bringt eben auch Nachteile mit sich. Einen traurigen Eindruck machten die drei Bürgermeister angesichts der Vorzüge des neuen Gebäudes bei der Feier jedenfalls nicht.

Eine Unruhestätte

Städteregionsrat Dr. Tim Grüttemeier erinnerte daran, dass die Beteiligten sich sehr schnell über eine Zusammenlegung und den Neubau eines Gebäudes für das Jobcenter einig gewesen seien. Am schwierigsten sei die Suche nach einem geeigneten Gelände in zentraler Lage gewesen. In Alsdorf sei man zum Glück fündig geworden. An dieser Stelle sei einmal ein Seniorenheim geplant gewesen. Nun sei dort das genaue Gegenteil entstanden: eine Unruhestätte, ein Ort der Aktivierung zum Durchstarten zurück ins Berufsleben. Auffallend sei, dass ein Fünftel der Kunden Aufstocker seien, die trotz Arbeit davon nicht leben könnten. Fast 80 Prozent der Klientel verfügten nicht über eine Berufsausbildung, was die Notwendigkeit der Qualifizierung erneut unterstreichen würde.